





D e m

Momente der Seelengröße

ein

Monument aus Dankbarkeit.

(Weihnachtsspende).

Die Kapuzinerkirche umschließt die Kaisergruft,
Da drinnen ist's so freundlich, dort weht kein Moberdust!
In blanken, eh'nen Särgen, ruht dort so friedlich aus
Die hingewellten Zweige von Habsburgs Fürstenhaus!
Die treuen Herzen alle, sie schlagen dort nicht mehr,
Und stiller Gottesfriede herrscht drinnen ringsumher!
Drei Säрге schließen jeden der Heimgeschiedenen ein:
Der Erste, erzgegossen, strahlt mit gar hellem Schein!
Er ist so fest verschlossen, so dicht ist sein Metall,
Das nimmer führt den Frieden der Kämpfe Waffenschall!
Des Zweiten Sarges Hülle besteht aus festem Holz,
Entlehnt der deutschen Eiche, die noch im Sinken stolz!
Aus blanken Silber schuf man des dritten Sarges Schoos,
So daß nur Edles wieder, das Edelste umschloß!
Die Todten schlummern selig in stiller Ewigkeit,
Sie gingen froh hinüber in ein'ger bess'rer Zeit!
Dort ruht **Marie Theresie**, die Herrin groß und mild,
Der einstens Ungartreue geweiht ein mächtig Schild!
Dort schlummert **Kaiser Josef**, ihr würdig edler Sohn,
Wohl ewig unvergesslich für jede Nation!
Dort schläft, so treu umrungen von edler Ahnen Kranz,
Der greise Herrscher Oestreichs, der fromme Vater **Franz**!
Und Alle ruh'n so friedlich, so still und süß zugleich,
Denn Alle machten glücklich das schöne Oestreich!
Und Jeden trug man weinend in diese Gruft hinein,
Drum muß der Herrscher Schlummer gar sanft und selig sein!
Da stand ich düster sinnend, von Gram durchbebt mein Herz,
Mich ließ allein der Pförtner, — er ehrte meinen Schmerz!
Ich blickte auf die Reihe der Säрге, trüb und bang,
Die rings um mich dastanden, die Halle weit entlang!
Ihr treuen Ahnenväter, so dacht' ich still für mich,
Ihr blickt vom Himmel nieder auf Oestreich sicherlich,
Ihr könnt ja nicht vergessen das schöne, liebe Land,
Wo Euer Sarg jetzt stehet, wo Eure Wiege stand!
Wo Liebe Euch umrungen, wo Treue Euch beweint,
Wo Lust und Freude lachte, mit Biederkeit vereint!
Wo Ihr zurückgelassen der Enkelöhne Hort,
Daß so wie Ihr beglückt, sie fröhlich leben dort!
Daß jedes Herz auch Ihnen, wie Euch voll Liebe schlägt,
Daß man wie Euch, sie weinend dereinst zu Grabe trägt! —
Ihr harrt wohl selig oben vor Gottes Thron vereint
Bis Eurer Größe Erbe, ein jüngerer Sohn erscheint:
Wohl wird auch Dieser kommen, der Euch so gleiche Sohn;
Doch kommt er ohne Scepter, er kommt auch ohne Kron',
Er trägt die goldne Bürde am Haupte nimmermehr,
Ihm ward das Schwert zu blutig, die Krone allzuschwer!
Er hat von Euch ererbet die Milde und die Huld,
Und daß man die verkaunte, war nicht des Kaisers Schuld!
Er konnte ja nicht strafen, er, der nur Liebe gab,
Drum legte er die Bürde der goldnen Krone ab!
Auf jugendkräftige Stirne drückt er die ernste Zier,
Das Haupt des Brudersohnes schmückt liebend er mit ihr!
Auf daß der Friede kehre, entsagt er seinem Recht,
Er will beglückt wissen das kommende Geschlecht!
So scheidet er voll Liebe und scheidet ohne Groll,
Damit des Vaters Größe sein Volk erkennen soll!

Er zog von seiner Hauptstadt als mächt'ger Herrscher fort:
Privatmann schlicht und einfach, lebt er in Böhmen dort!
Er wird wohl nimmer kehren dem einst so treuen Wien,
Er mochte wohl mit Kummer in jene Ferne zieh'n,
Und wenn ihn einst der Himmel zum ew'gen Frieden ruft,
Dann trägt man ihn herüber in seiner Väter Gruft,
Dann wird mit tausend Thränen der stille Sarg begrüßt,
Der solche Seelengröße, der so viel Lieb umschließt! —!
Es perlt stille Thränen an meiner Wimper Saum,
Und meine Schmerzgedanken verwebten sich zum Traum! :
Die ernste Todtenhalle umhüllte sich mit Flor,
Dann taucht' aus jenem Schleier: ein Monument hervor!
Auf hohem Piedestale, geschmückt mit Immergrün,
Sah einen holden Jüngling ich tief gebeugt knie'n,
Ihm drückt ein edler Ahne, des Stirne siegelaubt,
Die Kaiserkrone Oestreichs auf's jugendliche Haupt!
Der Habsburgöhne Züge trug er so sanft und weich,
Der Jüngling war Franz Josef, Monarch von Oesterreich!
Im Blick des Kronenträgers so viel der Lieb' ich fand,
Daß ich ihn schnell erkannte: den güt'gen Ferdinand!
Des Völkerfriedens Engel, der Dritte hier im Bund,
Stand lächelnd zwischen Beiden, still segnend diese Stund!
Und eine Stufe tiefer sah ich ein Schilderpaar,
Das Friedensopfer Oestreichs in Tagen der Gefahr!
Die Träger fielen rühmlich, im Tod dem Herrscher treu,
Aus ihrem Blut entrang sich der Phönix: Friede neu!
Sie starben treu dem Kaiser, dem Land und ihrem Schwur,
Und Lamberg hieß der Eine, der Andere Latour! —
Am Fuß des Monumentes sah ich der Helden Drei,
Die ihren Kaiser schützten, die Oestreich schufen frei!
Die Drei umringten mächtig des Herrschers festen Thron,
Ich sah sie hier verewigt als ihrer Thaten Lohn:
Der edle Greis **Nadežky**, Fürst **Windischgrätz** der Leu,
Der heldenmüthige **Banau**, so tapfer all' und treu!
Und wie sie **Eslo** freudig in ihrem Buche nennt,
So sollen sie auch zieren des Kaisers Monument!
In tiefen Schmerz versunken, erfüllt von Neu' und Harm
Sah tiefer zwei Gestalten ich ruhen Arm in Arm,
Ein Jüngling war der Eine, der blickte kammerschwer
Verstört und reuig nieder auf die zerbroch'ne Wehr!
Ein Mann aus Oestreichs Volke mocht wohl der Andre sein,
Denn auch in seinem Blicke zeigt sich nur Seelenpein!
So düster blickt der Volksmann, so trüb der Legionair,
Als wenn die ob'ge Scene: ihr Werk, ihr eignes wär!
Und an dem Monumente die kurze Inschrift stand:
Acht hundert acht und vierzig und Kaiser Ferdinand! —!
Als ich so selig träumte der Seele schönsten Traum,
Da schwand seine Bilder und dunkel ward's im Raum;
Ich hörte nahe klingen des Pförtners Schlüsselbund,
Und schied vom Orte seufzend, — 's war eine süße Stund'!
Doch als mich dann umwehte des Himmels klare Luft,
Da dachte ich zurücke an jene Kaisergruft! —
Was ich im Traum gesehen, wohl nicht versunken blieb,
Es wird wohl bald zur Wahrheit durch Unterthanenlieb:
Und hoch empor wird ragen solch' würdig Monument,
Wenn **Franz Joseph's** Namen, die Nachwelt dankbar nennt!

Wehl.

